

stadtleben

DAS DEGEWO MIETERMAGAZIN

Brandschutz

So vermeiden Sie Feuer
in der Wohnung

degewoBlog

Service, Porträts und
Geschichten im Netz

Sicherheit

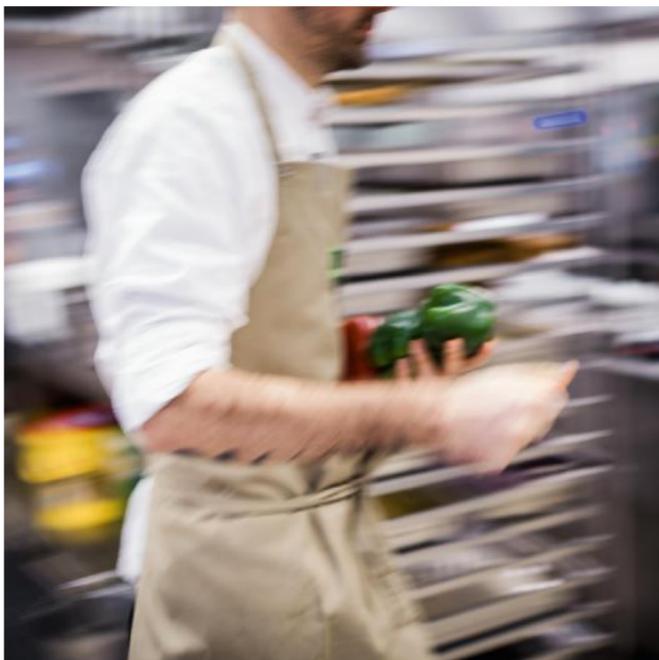
Diese Maßnahmen
unterstützt degewo

Besser essen

Das Berliner Projekt Kantine Zukunft berät Kitas, Schulen und Betriebe mit eigener Küche beim nachhaltigen Kochen

Hinter den Kulissen

Wie *stadtleben* arbeitet und was kurz vor Redaktionsschluss noch reinkam



Fotoshooting in der Lehrküche

Für unsere Titelseite wollten sich die Chefs der Kantine Zukunft, Philipp Stierand und Dinah Hoffmann, mit dem *stadtleben*-Redaktionsteam in ihrer Trainingsküche neben der Markthalle 9 in Kreuzberg treffen. Aber dort sollte nun gerade ein Koch-Workshop mit der Sarah-Wiener-Stiftung beginnen. Kein Problem für unser Team, alle waren gut vorbereitet. Und *stadtleben*-Fotograf Max Zerrahn schaffte die Aufnahmen in Rekordzeit.

Weiter *stadtleben* lesen? Dann bitte bestellen!

Wir gehen mit der Zeit – unsere Mieterkommunikation wird immer digitaler. Bald finden Sie viele Themen und Termine aus Ihrem Kiez im Netz. Sie können aber auch weiterhin die gedruckte *stadtleben* lesen. Schreiben Sie uns bitte kurz, wenn Sie weiterhin ein Heft in den Briefkasten bekommen möchten.

Per E-Mail an stadtleben@degewo.de
oder per Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation,
Potsdamer Straße 60, 10785 Berlin



Cover & Rückcover: Max Zerrahn, Fotos: Insa Hagemann/Kantine Zukunft (l.); Gene Glover (r.)



Liebe Mieterinnen, liebe Mieter,

„Das Internet ist eine Spielerei für Computerfreaks, wir sehen darin keine Zukunft.“ Zu dieser Einschätzung kam 1990 der damalige Chef eines großen Telekommunikationsunternehmens. Wir wissen heute, dass sich die Dinge anders entwickelt haben: Inzwischen nutzen bundesweit 95 Prozent der Menschen ab 14 Jahren das Internet, in der Altersgruppe von 14 bis 49 Jahren sind es 100 Prozent, bei den Über-70-Jährigen 80 Prozent. Angesichts dieser Zahlen haben wir uns gefragt, ob unsere Mieterkommunikation noch zeitgemäß ist. Die Antwort liegt auf der Hand: Es ist an der Zeit, digitaler zu werden. Deshalb verlagern wir altbewährte und beliebte Inhalte in unser Onlinemagazin und reduzieren den Umfang des gedruckten Heftes. Für Sie bedeutet das online auf jeden Fall mehr Abwechslung, denn wir können

unter anderem Audio- und Videodateien einbinden. Dennoch wird uns das gedruckte Mietermagazin noch weiter erhalten bleiben, weil es immer Menschen geben wird, die die Papierversion bevorzugen, weil sie gerne in ihrer *stadtleben* blättern.

Mehr digital und weniger analog bedeutet ebenfalls, dass wir künftig weniger CO₂ produzieren, wenn wir Sie informieren. Auch mit unserem eigenen Glasfasernetz verbessern wir unseren CO₂-Fußabdruck, denn die schnelle Internetverbindung verbraucht 17-mal weniger Strom als herkömmliche kupferbasierte Netze. Wir sind ein bisschen stolz darauf, dass wir nun 65.000 Haushalten das größte Glasfasernetz der Hauptstadt zur Verfügung stellen können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien einen schönen Frühling und viel Spaß beim Lesen!

SANDRA WEHRMANN
degewo-Vorstandsmitglied

CHRISTOPH BECK
degewo-Vorstandsmitglied

Wohnungstausch: Ihr Weg zu einem neuen Zuhause

Ihre Wohnung ist Ihnen zu klein? Oder zu groß? Im falschen Stockwerk oder zu weit weg von der besten Freundin? Dann klicken Sie rein ins Wohnungstauschportal der sechs landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften des Landes Berlin.

Unter inberlinwohnen.de finden Sie exklusiv für degewo Mieterinnen und Mieter Wohnungen in allen Größen in vielen Kiezen – von Leuten, die ebenfalls auf der Suche nach einem neuen Zuhause sind.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger degewo Aktiengesellschaft, Postanschrift, 10772 Berlin Projektleitung Stefan Weidelich (V.i.S.d.P.), Isabella Canisius, stadtleben@degewo.de, degewo.de, blog.degewo.de Redaktion TERRITORY GmbH, Am Baumwall 11, 20459 Hamburg, territory.de Geschäftsführung Sandra Harzer-Kux Publishing Management Markus Buchbauer Chefredaktion Nina Grygoriew Redaktion Iris Braun (FR), Harald Braun (FR), Christiane Winter Art Direction Jeffrey Cochrane Bildredaktion Alexandra Meister Schlussredaktion Frank Giese Druck MÖLLER PRO MEDIA GmbH, 16356 Ahrensfelde Auflage ca. 78.000 Exemplare; *stadtleben* erscheint dreimal im Jahr Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet *stadtleben* auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen Redaktionsschluss: 6. März 2023 Datenschutz: Informationen zum Datenschutz bei unseren Gewinnspielen finden Sie auf degewo.de/datenschutz



Was ist denn hier los?

Eine ganze Menge! *stadtleben* verrät, welche Themen die degewo-Mitarbeitenden beschäftigen und was auch für Mieterinnen und Mieter in ganz Berlin von Interesse ist



Mehr Wohngeld

Zurzeit machen sich viele Menschen Sorgen wegen der steigenden Lebenshaltungskosten. Doch es gibt auch ein paar gute Nachrichten: Mit dem neuen Wohngeld-Plus-Gesetz, das zum 1. Januar 2023 in Kraft getreten ist, können noch mehr Haushalte mit niedrigem Einkommen Zuschüsse zu Miete und Heizkosten beantragen. Dazu zählen vor allem Familien und Alleinerziehende sowie Seniorinnen und Senioren. Und auch die Unterstützung selbst hat sich erhöht – das Wohngeld ist im Schnitt verdoppelt worden. Mit der Heizkostenkomponente sorgt die Bundesregierung dafür, dass die Menschen die steigenden Heizkosten bezahlen können. Außerdem hat das Land Berlin mit seinen Wohnungsunternehmen, also auch mit degewo, umfangreiche Vereinbarungen zum Schutz der Mieterinnen und Mieter getroffen. Ziel ist es, ihnen in diesen schwierigen Zeiten ein Stück Planungssicherheit zu geben. So muss sich bei Zahlungsschwierigkeiten niemand Sorgen machen, seine Wohnung zu verlieren. Bis zum 31. Dezember 2023 gilt ein sogenanntes „Kündigungsmoratorium“. Sehr wichtig dabei: Die betroffenen Mieterinnen und Mieter müssen gemeinsam mit degewo an der Lösung des Problems arbeiten. Bei degewo gilt übrigens schon lange eine Regel: Wer sich bei Zahlungsschwierigkeiten sofort meldet, wird mit Rat und Tat unterstützt.

ILLUSTRATION Christina Gransow



Grünes Netz

Berlin entwickelt sich zur Gigabit-Hauptstadt und baut seine Netze für die Übertragung großer Datenmengen in hoher Geschwindigkeit aus. Im Hinblick auf die Klimaschutzziele ist es dabei besonders wichtig, auf nachhaltige Technologien zu setzen. Das haben degewo und Vodafone getan. Gemeinsam haben sie zum Jahreswechsel das größte Glasfaserprojekt der Hauptstadt mit dem Anschluss von fast 65.000 Haushalten fertiggestellt. Dieses Netz ermöglicht nicht nur schnelle Internetverbindungen, es hat auch eine hervorragende Ökobilanz. Denn die Glasfasertechnologie verbraucht 17-mal weniger Strom als kupferbasierte Netze. Glasfaser gehört damit zu den Technologien, die einen Beitrag zur Reduzierung des weltweiten CO₂-Ausstoßes – und so zu einem gesunden, natürlichen und ressourcenschonenden Leben – leisten können.

Neue Sozialwohnungen in Westend



In dem historisch gewachsenen Berliner Stadtteil Westend im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf entsteht ein neues Quartier mit rund 200 Wohnungen. Das etwa 11.000 Quadratmeter große Baugrundstück befindet sich in exponierter Lage zwischen Reichsstraße und Spandauer Damm. Dieses neue Quartier wird auch für Mieterinnen und Mieter mit WBS interessant. Denn degewo hat dem

Unternehmen LAGRANDE einen rund 1.800 Quadratmeter großen Grundstücksteil abgekauft. Dort wird nun eine Wohnanlage mit zwei Aufgängen und insgesamt 61 Mietwohnungen gebaut, 59 davon sozial gefördert. Die Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen werden 37 bis 113 Quadratmeter Wohnfläche haben. Im Erdgeschoss entsteht außerdem eine Kita. Baubeginn soll im Sommer 2023 sein.

Newsticker

Mitmachen bei den degewo SOCCERlympics!

In der letzten Juni-Woche finden an fünf Standorten von 15 bis 18 Uhr wieder die degewo SOCCERlympics statt. Dabei ist fußballerisches Geschick gefragt. Also ran an den Ball: Auf die Bestplatzierten warten tolle Preise. Aktuelle Infos zu den Veranstaltungsorten sind im Internet unter degewo.de/soccerlympics zu finden.

GEDENKEN AN ALFRED MESSEL

Am 8. Juni um 11 Uhr wird am degewo-Gebäude in der Bissingzeile 11 eine Berliner Gedenktafel aus Porzellan für den Architekten Alfred Messel (1853-1909) angebracht. Sie stammt aus der Königlichen Porzellanmanufaktur KPM. Der Berliner Baumeister hat die Gebäudelandschaft der Stadt zum Beispiel durch den Bau der Wertheim-Warenhäuser und seinen sozialen Wohnungsbau maßgeblich geprägt. Alfred Messel wohnte in der Bissingzeile 13, das Gebäude steht allerdings nicht mehr, es wurde durch einen Neubau ersetzt. Deshalb wird die Gedenktafel nun das Nachbarhaus schmücken.

NEU: KLIMASCHUTZ-MANAGEMENT

Seit dem Frühjahr hat degewo erstmals ein Management für Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Die Person, die diese neu geschaffene Position übernimmt, ist bei degewo zentraler Ansprechpartner für alle Fragen zur Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz. Er berät den Vorstand und entwickelt in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachbereichen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele – mit der Ableitung entsprechender Maßnahmen. Darüber hinaus verantwortet er die Nachhaltigkeits- und Klimaschutzkommunikation von degewo.



In der Kantine Zukunft wird Gemeinschaftsgastronomie neu gedacht: Lecker, regional, bio und zeitgemäß. Das muss noch nicht mal teurer sein als herkömmliche Kantinenkost. Philipp Stierand und Dinah Hoffmann bringen mit ihrem zwölköpfigen Team das Knowhow in die großen Küchen der Stadt

Fotos: Max Zerrahn (l.), Insa Hagemann/Kantine Zukunft (r.)

Klimafreundlich



Experten für nachhaltige Gemeinschaftsgastronomie: Dinah Hoffmann und Philipp Stierand in ihrer Trainingsküche in Kreuzberg

TEXT *Iris Braun*
koochen

KANTINE ZUKUNFT



Eine große Küche in Kreuzberg neben der Markthalle 9, hell, modern, aufgeräumt. Eine Art Lagezentrum, Mission: besseres Essen für die anderen großen Küchen der Stadt zu entwickeln. Mit mehr Bio-Anteil, mehr Gemüse und mehr Geschmack. An diesem Weiterbildungsprogramm nehmen Kantinen teil, die die Menschen versorgen, die Berlin am Laufen halten, die Küchen der Wasserbetriebe, der BVG oder der Verkehrsverwaltung zum Beispiel. Auch die UdK und das Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe sind mit an Bord. Dazu Kantinen, die sehr kritische kleine Kunden zu versorgen haben: Kita-Kinder, die jeden Tag etwas essen wollen, was ihnen schmeckt. Von Gemüse-Linsen-Bolognese über Möhrensalat bis Kartoffelpuffer.

Der Name dieser Trainingsküche: Kantine Zukunft. Wobei die Zukunft in über 50 Gemeinschaftsküchen der Stadt dank dieser Einrichtung schon Gegenwart ist. In denen nämlich bereits umgesetzt wird, was hier von Projektleitung, Köchen und Ökotrophologinnen seit drei Jahren erdacht und dann vor Ort mit den zuständigen Kantinen- und Küchenteams immer weiterentwickelt wird. Diese Mischung aus Theorie und Praxis ist eines der Erfolgsrezepte der Kantine Zukunft.

Für das Team Praxis steht zum Beispiel zurzeit der Kochtrainer Stefan Endres in der schönen Kreuzberger Küche und arbeitet an einem Schwung neuer Rezepte für die teilnehmenden Berliner Kantinen: Rote-Bete-Falafel mit Joghurt-Krautsalat, Gebackener Rotkohl, Paprika mit Kartoffel-Parmesan-Füllung, Mungobohnen-Kebab mit Ingwer-Tomatensauce, um ein paar zu nennen. „Es geht darum, den Gemüsebratling als einzige vegetarische Alternative abzulösen“, sagt Stefan Endres. Und als ehemaliger Kantinenkoch weiß er nicht nur, wie das geht. Sondern auch, wie das in großen Mengen geht.

Und er weiß, worauf es besonders ankommt bei dem Projekt: Es darf für die Kantinen nicht teurer werden. Am besten sogar günstiger. Und vor allem: nicht zulasten gehen von Geschmack und Nachfrage. Das ist allen Mitarbeitenden in der Kantine Zukunft wichtig, denn: „Menschen wollen gut und lecker essen. Das ist der Kern unseres Ansatzes. Nur so nehmen wir die Menschen mit. Und wenn wir das dann mit einem möglichst hohen Bio-Anteil schaffen, ist allen geholfen.“ Der das sagt, ist Philipp Stierand, Team Theorie, und der muss es wissen.

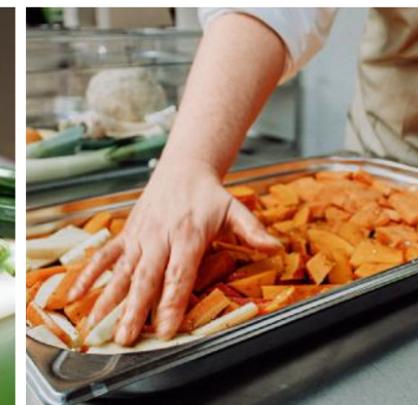
Denn der Raumplaner hat das Grundkonzept der Kantine Zukunft entwickelt und leitet das senatsgeförderte Projekt heute zusammen mit der Gastronomiewissenschaftlerin Dinah Hoffmann und dem Koch Patrick Wodni. In der Grundidee ist es an ein Ernährungsprogramm aus Dänemark angelehnt, dass sich als eines der ersten der nachhaltigen Transformation der sogenannten Gemeinschaftsgastronomie angenommen hat – also den Kantinen. Philipp Stierand, Dinah Hoffmann und Patrick Wodni haben diese Idee mit ihrem zwölfköpfigen Team für die Berliner Kantinen weiterentwickelt: „Denn Gemeinschaftsgastronomie ist auch in Berlin ein wenig unter dem Radar gelaufen, wenn es um nachhaltiges Essen geht“, sagt Dinah Hoffmann, „dabei ist sie so wichtig, und man erreicht damit so viele Menschen gleichzeitig.“ Umso toller sei es, da jetzt gemeinsam mit den lokalen Küchenteams anzusetzen. →

Fotos: Max Zerrahn (l. o.; 3 r. u.), Joanna Nottebrock/Kantine Zukunft (l. u.), Etienne Degest/Kantine Zukunft (r. o.)



Voraussetzung für einen Lehrgang bei Kantine Zukunft (links) ist, dass in den Betrieben richtig gekocht wird. Regionalmanager Robert Kapa (linke Seite unten) hat schon acht Berliner Kita-Küchen umgestellt

„Es geht darum, den Gemüsebratling als einzige vegetarische Alternative abzulösen“



DAS ERFOLGSREZEPT: ZUGEWINN DURCH WEGLASSEN

Aber wie? „Ganz grob gesagt – indem man dazugewinnt, weil man anderes weglässt. Vorverarbeitete Lebensmittel zum Beispiel“, sagt Philipp Stierand. Oder aus fünf verschiedenen Menülinien pro Tag mal drei macht – „was vielen Essenden noch nicht mal auffällt.“

Und, ganz wichtig, indem die sechs Köche, die für die Kantine Zukunft arbeiten, also das Team Praxis, nicht mit einem fertigen Plan kommen. Sondern mit dem jeweiligen Küchenteam vor Ort erstmal auf Augenhöhe durchgehen, was gebraucht wird. Das dann abgleicht mit den Einkäufen. Und dann zusammen für jede Küche einen mehrwöchigen Speiseplan erstellt, mit aufeinander aufbauenden Gerichtsabfolgen. Was aber auch bedeutet, dass hier nur Kantinen mitmachen können, in denen überhaupt noch gekocht und nicht ausschließlich die Convenience-Tüte aufgeschnitten wird.

Und, ganz entscheidend für den Erfolg: Das Team Praxis muss auf Menschen treffen, die das auch für ihre Küche neu umsetzen wollen. Die wiederum ihre eigenen Teams motivieren wollen. Robert Kapa vom großen gemeinnützigen Kita-Träger Fröbel zum Beispiel. Der gelernte Kantinenkoch und heutige Regionalmanager hat für Fröbel bereits acht Berliner Kita-Küchen umgestellt, weitere werden folgen. Ihn überzeugt dabei nicht nur die „Frisch statt Fertigprodukt“-Linie. „Ich kann mit dem rotierenden Speiseplan besser kalkulieren und komme trotz Bio-Anteil von über 90 Prozent mit dem gleichen Budget aus, teilweise sogar mit weniger. Wir produzieren zudem kaum mehr Überschuss und bekommen trotzdem jedes Kind gut satt.“ Dafür wurde der Gemüse- und Rohkost-Anteil deutlich erhöht, es gibt aber weiterhin einmal die Woche Fleisch oder Fisch.

Beides ist generell auch auf den Speiseplänen der Kantine Zukunft zu finden, wenn auch in geringerem Ausmaß: „Es soll keine Dogmen geben, was das angeht“, sagt Projektleiter Philipp Stierand. Es gehe in der Kantine Zukunft nicht um Verzicht, sondern um zeitgemäßes Essen. •



DEGEWO-MIETERGÄRTEN

Regionaler geht's nicht

Auch degewo unterstützt den nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln und bietet ihren Mieterinnen und Mietern in vielen Quartieren Mietergärten an. Ob in Gropiusstadt, Lankwitz, im Brunnenviertel oder in Marzahn – überall sind Hobbygärtnerinnen und -gärtner im Einsatz. Im Dachgarten auf der Schlange in Wilmersdorf können auch Neue noch mitmachen (siehe Seite 14). In diesen Mietergärten können sie in Hochbeeten selbst Biogemüse und Kräuter ziehen und sich mit anderen darüber austauschen, was man daraus alles machen kann. Das ist nicht nur nachhaltig und gesund, sondern vor allem: lecker.



Fotos: Max Zerrahn (2 l. u.), Getty Images (M. o., M. u.)

Kennen Sie unseren degewo-Blog? Dort blicken Sie hinter die Kulissen und über den Teller- rand: Sie erfahren, wie wir das Berlin von heute fit für morgen machen. Wir stellen Ihnen die Menschen vor, die bei degewo jeden Tag die Stadt gestalten. Wir erzählen Geschichten aus Ihren degewo-Quartieren. Und Sie entdecken jede Menge Tipps und Tricks rund ums Wohnen – multimedial und interaktiv. Schauen Sie doch einmal vorbei!

STADTENTWICKLUNG

Licht und Schatten auf Berlins Straßen

Eine Taschenlampe haben Sie vermutlich noch nie gebraucht, wenn Sie zu später Stunde in der Stadt unterwegs waren, Straßenlaternen erhellen zuverlässig die Wege. Doch die allgegenwärtige Beleuchtung hat auch Schattenseiten. Welche das sind und was gegen Lichtverschmutzung hilft, lesen Sie unter blog.degewo.de/lichtverschmutzung



WOHNTIPPS

Ein Kiezspaziergang mit Überraschungen

Zwischen Industriearchitektur, Hartungschens Säulen und blühenden Oasen offenbart sich der teils raue Charme des Brunnenviertels. Begleiten Sie das Team des degewo-Blogs auf einen Kiezspaziergang durch die schönsten Straßen, spannendsten Gegenden und über die sehenswertesten Plätze des Viertels. Los geht's unter blog.degewo.de/brunnenviertel



Fotos: Adobe Stock (o., M.), degewo (2. u.)

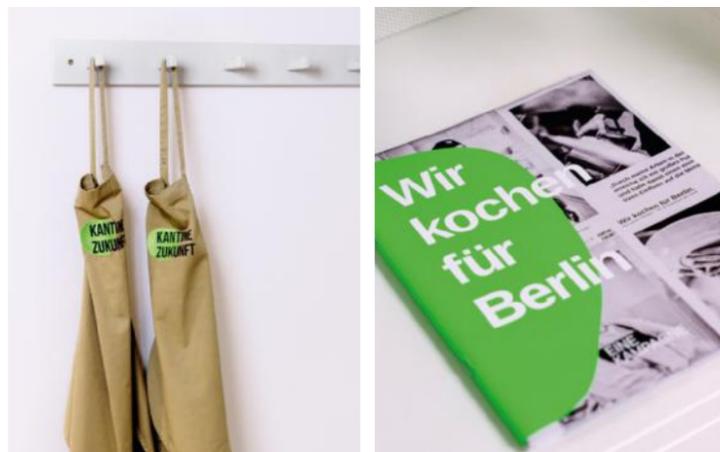
NACHBARSCHAFT



Das ultimative Wand-Makeover

Wenn Wände reden könnten, würden sie von vielem erzählen: von unseren missglückten Bohrversuchen, vielen Tapetenschichten oder längst vergessenen geglaubten Trendfarben. Damit Ihre Wände nur Gutes berichten, haben wir kreative Tipps für die gelungene Verschönerung gesammelt. Wie das Umdekorieren funktioniert, verraten wir unter blog.degewo.de/wandmakeover

DEGEWO-BLOGG-TIPPS



NORD

RICHTFEST FÜR SOZIALES ZENTRUM

Im November 2022 konnte degewo das Richtfest für den Neubau des Sozialen Zentrums für Trägerwohnen in der Gotenburger Straße im Soldiner Kiez feiern. Das Modellprojekt für soziales und betreutes Wohnen wird von den sozialen Trägern ADV gGmbH, berliner STARThilfe e. V., Casablanca gGmbH, Lebenswelten e. V., PROWO Berlin gGmbH, ZIK gGmbH und Zukunftsbau GmbH betrieben. Generalmieter ist die KIEZquartier GmbH. Der Neubau soll noch 2023 fertig werden.



TAG DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG IN DER WIESENBURG

Am 13. Mai, dem Tag der Städtebauförderung Berlin 2023, öffnet die Wiesenburg im Wedding wieder ihre Türen. Zwischen 14 und 18 Uhr können Besucherinnen und Besucher sich auf dem denkmalgeschützten Gelände des ehemaligen Obdachlosenasyls umsehen, auf dem heute kulturelle Projekte sowie Werkstätten und Ateliers untergebracht sind.

Alma Evert: Hilfe, die ankommt

Wer zu Alma Evert geht, sucht Unterstützung. Im degewo-Pavillon im Brunnenviertel berät sie rund um Rente und Soziales



Alma Evert hat einen dieser Jobs, die nie langweilig werden. „Jeden Tag treffe ich Menschen verschiedener Kulturen, Altersgruppen und sozialer Herkunft“, so die Sozial- und Rentenberaterin. Jedes Gespräch sei eine Horizont-erweiterung. Sie kennt Ängste und Sorgen vieler Menschen, aber auch Glücksmomente. Etwa, wenn ein Rentenanspruch festgestellt wird, eine Klientin wieder ruhig schlafen kann. „Und ich lerne selbst dazu, indem ich Lösungen für komplizierte Situationen suche“,

ergänzt sie. Kompliziert wird es zum Beispiel, wenn Ratsuchende nicht gut Deutsch verstehen. Der Umgang mit Behörden macht dann hilflos. Alma Evert kennt die Probleme der Neuankömmlinge gut, sie ist erst seit 1999 in Deutschland. Ihre eigene Migrationsgeschichte hat sie dazu bewegt, Sozialberaterin zu werden. „Ich weiß, wie wichtig es ist, rechtzeitig guten Rat zu finden“, sagt sie. Heute gibt sie ihn.

Weitere Infos: brunnenviertel-brunnenstrasse.de und blog.degewo.de/pavillonbrunnenviertel

Fotos: Cathrin Bach (o., M.), Tina Merkau (u.)

Julia Guth: Miteinander reden

In ihrem Job muss man vor allem eins können: zuhören. Julia Guth ist Pfarrerin im Kirchenkreis Neukölln



In leuchtendem Orange steht es da: das Gemeindezentrum der evangelischen Kirche in Gropiusstadt. Apfelsinenkirche nennen die Anwohner es liebevoll. Hier ist Julia Guth Pfarrerin und theologische Referentin. Sie ist damit die Ansprechpartnerin für alle religiösen Dinge, sei es Seelsorge, interreligiöser Dialog oder Weiterbildung der Mitarbeitenden. Als Pfarrerin für familienbezogene Arbeit beackert sie auch den Schwerpunkt der Apfelsinenkirche – die Arbeit mit Familien.

Ihr Credo: Wer den Glauben des anderen nicht kennt, kann ihn auch nicht verstehen. Das Gespräch zwischen Menschen unterschiedlicher Konfession ist für sie deshalb ein wichtiger Beitrag zum Frieden in der Stadt. Und so ist das Gemeindezentrum auch offen für alle – egal ob christlich, muslimisch, jüdisch, andersgläubig oder nichtreligiös. „Unterschiede sind wichtig, sie zu kennen macht klug“, sagt sie.

Weitere Infos im Internet unter kirche-gropiusstadt.de und blog.degewo.de/kirchenkreisneukoelln

SÜD



WRAM: GELD FÜR GRÜNE KLASSENZIMMER ZUSAMMENGERADELT

Wer radelt am meisten? – oder kurz: WRAM nennt sich eine Aktion, bei der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von degewo jedes Jahr auf ihrem Arbeitsweg Fahrradkilometer sammeln. degewo spendet 10 Cent pro Kilometer für einen guten Zweck. Der Erlös des letzten WRAM betrug 1.500 Euro und wurde für die Weiterentwicklung der „Grünen Klassenzimmer“ der Naturschutz- und RangerStation in Marienfelde gespendet. In diesem Jahr soll das naturpädagogische Angebot „Von Natur aus G.U.T.“ dort ausgebaut werden.

Fotos: Ev. Kirchenkreis Neukölln (o.), Getty Images (M.), Lena Giovanazzi (u.)

DREI JAHRE BERLINER BÄUMEWÄSSERER

Zu einer kleinen Geburtstagsfeier treffen sich die Berliner BäumeWässerer und ihre Freunde am 6. Mai um 11 Uhr im Akazienwäldchen an der Kreuzung Buschkrugallee/ Blaschkoallee/Fritz-Reuter-Allee in Britz. Die Bürgerinitiative, die sich regelmäßig um die Bewässerung von Jungbäumen kümmert, die in der Sommerhitze zu trocken werden, wird drei Jahre alt. Mit dem Akazienwäldchen in Britz hat alles begonnen.



WEST

KLIMAFREUNDLICHERE BEWÄSSERUNG

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf erhält 535.500 Euro Fördermittel, um den Trinkwasserverbrauch für seine Grünanlagen zu minimieren. Dafür wird ein Regenwassermanagement erarbeitet, außerdem werden trockenresistente Wildstauden angepflanzt und Bodenverbesserungen durchgeführt. Bis Ende 2025 sollen der Volkspark Wilmersdorf, der Steinplatz, der Mierendorffplatz und der Klausenerplatz entsprechend ausgestattet werden. Später folgen weitere Grünanlagen im Bezirk.



ZWISCHEN LIEGESTÜHLEN UND GEMÜSE AUF DER SCHLANGE

Auf der Dachterrasse in der Wohnanlage Schlangenbader Straße warten mit Erde befüllte Hochbeete auf neue Patinnen und Paten. Wer sich seine Blumen, sein Gemüse oder seine Küchenkräuter selber ziehen möchte, kann gerne mitmachen. Wem das zu viel ist, der kann auch einfach beim Gießen unterstützen oder ganz entspannt vom Liegestuhl aus den Blick auf die Schlange genießen. Die Freiraumplanerinnen von der Gruppe F, die das Projekt organisieren, geben den neuen Patinnen und Paten Tipps und beantworten Fragen. Über den QR-Code unten links kann man sich für den Projekt-Newsletter anmelden und erhält weitere Infos und Termine per E-Mail. Zwei Termine, die sich alle Neugierigen vormerken sollten:



Am 21. und 22. April werden mit den Patinnen und Paten die Hochbeete bepflanzt. Am 2. Mai sind von 17 bis 20 Uhr alle Bewohnerinnen und Bewohner der Schlange herzlich zur feierlichen Dachterrassen-Eröffnung eingeladen.

Jonathan Häusler: Hier geht's um die Wurst

... aber nicht nur: In Jonathan Häuslers Feinkostgeschäften kommen alle auf ihre Kosten. Auch Veganerinnen und Vegetarier



Im Berliner Westen ist er eine feste Größe: Fünf Feinkostläden für polnische Lebensmittel betreibt Jonathan Häusler in Spandau, Wilmersdorf, Steglitz, Reinickendorf und Schöneberg. Nicht nur Polen, auch viele Deutsche schätzen diese Spezialitäten. Unter anderem stehen 50 verschiedene Wurstsorten der Fleischerei Mielczarek zur Auswahl. Den Fleischer kennt Häuslers Vater noch aus Kindheitstagen in Poznań. Doch es geht auch fleischlos. Vegetarische Pierogi aus einer kleinen Manufaktur

in Szczecin – handgemacht nach altpolnischer Tradition – findet man hier genauso wie selten gewordene Apfelsorten und Biogemüse. Jonathan Häuslers Lieblingsprodukt ist dann aber doch fleischlicher Natur: die Männerwurst, auf Polnisch kielbasa dla chłopca. Das Besondere daran? „Starke Raucharomen und sehr gut gewürzt. Und ein bisschen weniger fett als die traditionellen polnischen Würste.“

Weitere Infos und die Adressen gibt's im Internet unter polskashop.de und blog.degewo.de/haeusler

Fotos: Getty Images (o.), BACW/Brühl (M.), privat (u.)

Katrin Wegner: Gemeinsam den Kiez gestalten

In ihrem Quartier gilt vor allem eins: mitmachen! Katrin Wegner ist Teil des Vorstandes der KungerKiezInitiative



Nur wenige Meter vom Park Center Treptow im Osten der Stadt entfernt gestalten die Menschen ihren Kiez selbst. Vorbeikommen und mitmachen ist hier das Motto. Da wird das ehemalige Ladenlokal im Einkaufszentrum schon mal zum KiezTheater, in dem die kleinen Zuschauerinnen und Zuschauer schnell selbst im aktuellen Stück auf der Bühne stehen, um Rumpl beim Aufräumen seines geheimen Müllschrottplatzes zu helfen. Die Botschaft: Mülltrennung ist zusammen

viel einfacher als allein. Wie so vieles. Aber auch wenn beim Umzug oder dem nächsten kleinen Bauprojekt die Bohrmaschine oder das geeignete Transportmittel fehlen, gibt's bei der KungerKiezInitiative Hilfe. Einfach kostenlos das Werkzeug oder ein Lastenrad im Ressourcenladen RESI ausleihen und den neuen Plänen steht nichts mehr im Weg. So leicht geht Nachhaltigkeit.

Mehr Infos: kungerkiez.de, blog.degewo.de/kungerkiezinitiative, primaklima.kungerkiez.de

OST



BAUBEGINN IN GRÜNAU

Wohnen am Weltkulturerbe: Die berühmte Tuschkastensiedlung mit den bunten Häusern (Foto) liegt ganz in der Nähe der Bruno-Taut-Straße 6 in Grünau. Dort werden jetzt 362 neue Wohnungen gebaut, davon 84 gefördert (überwiegend 1-, 2- und 3-Zimmer-Wohnungen) und 170 Studentenapartments. degewo übernimmt all diese Wohnungen, sobald der Bau abgeschlossen ist. Das neue Quartier wird um eine große Grünfläche herum angelegt. Ende 2025 sollen die Gebäude bezugsfertig sein. Für mehr Infos abonnieren Sie den Newsletter unter degewo/bruno-taut.

Fotos: Lily Roggemann (o.), Imago/Imagebroker (M.), Cathrin Bach (u.)

WILLKOMMENSFEST IN DER KARL-HOLTZ-STRASSE

Zum Tag der Nachbarn am 26. Mai feiert degewo im Neubauquartier an der Karl-Holtz-Straße in Marzahn mit ihren Mieterinnen und Mietern ein großes Willkommensfest. Schon kurz nach der feierlichen Schlüsselübergabe im Sommer 2022 war die Vollvermietung der 438 Wohnungen erreicht. Die Bewohnerinnen und Bewohner können die Gelegenheit nutzen, ihre Nachbarn, die Schule, die Kita oder die Nachbarschaftsunterstützerinnen von SOPHIA und der Berlin Mondiale kennenzulernen. Das Willkommensfest findet ab 15 Uhr im Quartier statt.



„DAS ZUHAUSE

SOLL SCHUTZ



UND GEBORGENHEIT BIETEN“

degewo möchte, dass sich ihre Mieterinnen und Mieter in ihrem Kiez sicher fühlen. Sogenannte „Sicherheitsrunden“ – wie zuletzt in Kreuzberg – beschäftigen sich mit Problemanzeigen und erarbeiten gemeinsam Lösungen. Quartiersmanagerin Beatrix Viergott organisiert diese Runden.

FOTO Max Zerrahn

INTERVIEW Christiane Winter

Frau Viergott, was ist eine Sicherheitsrunde?

Viergott: In einigen unserer Quartiere setzen wir uns mit allen wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern an einen Tisch, um über Sicherheit, Sauberkeit und Ordnung zu sprechen. Dabei lernen wir die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten kennen, beschäftigen uns mit Problemlagen und bearbeiten sie zusammen. So eine Runde dauert etwa zwei Stunden. In Kreuzberg treffen wir uns mehrmals im Jahr zu solchen Sicherheitsrunden. Das kann sich aber auch noch ändern, je nachdem, wie sich die Situation entwickelt.

Wer sitzt bei so einer Sicherheitsrunde mit am Tisch?

Das sind wir als Wohnungsunternehmen mit Quartiersmanagement, Kundenbetreuung, Gebäudeservice und technischen Fachkräften. In manchen Quartieren kommt noch ein Sicherheitsdienst dazu. Außerdem sitzt auch jemand vom Bezirksamt mit am Tisch, die Stadtteilkoordination. Dann haben wir die Polizei dabei, auch Präventionsbeauftragte. Je nach Problemlage öffnen wir diese Runde noch weiter, zum Beispiel für die Jugendsozialarbeit und Vereine. Und natürlich ist die Mietervertretung dabei, meistens der örtliche Mieterbeirat. Manchmal holen wir auch Gewerbetreibende oder andere Eigentümer dazu, wenn wir zum Beispiel ein Thema haben, das nicht nur unsere Flächen, sondern auch andere Grundstücke oder Geschäfte betrifft.

Welche Sorgen und Ängste der Mieterinnen und Mieter kommen in den Sicherheitsrunden zur Sprache?

Es gibt Vorfälle wie Lärmbelästigung, Müllverschmutzung, illegale Sperrmüllablagerungen. Das sind soziale Aspekte, welche zu Unsicherheiten führen. Wenn sich zum Beispiel regelmäßig unbekannte Personen in der Nähe aufhalten, fühlen sich manche unsicher. Auch Gruppen, die sich schlecht benehmen und Kommentare abgeben, wenn man vorbeigeht, machen einigen Menschen Angst, besonders, wenn man sie immer an derselben Stelle antrifft. Hinzu kommen städtebauliche Aspekte wie fehlende Beleuchtung, dunkle Unterführungen, fensterlose Fassaden oder schwer einsehbare Ecken, die eine gewisse Anonymität bieten, man spricht da von typischen Angsträumen.

Ist die Wahrnehmung da nicht sehr unterschiedlich?

Ja, die Unterscheidung zwischen dem subjektiven Sicherheitsempfinden und der objektiven Sicherheitslage ist immer wieder ein Thema. Da erfahren wir dann zum Beispiel von der Polizei etwas über die Statistiken und das tatsächliche Anzeigenaufkommen. Das trägt schon manchmal zur Beruhigung bei. Was immer wieder beim subjektiven Sicherheitsempfinden auffällt, ist, dass auch das Alter und das Geschlecht eine Rolle spielt. Und die Tageszeit, also die Lichtverhältnisse.

Welche Lösungen gibt es für die Probleme, die Sie angesprochen haben?

In einer Sicherheitsrunde zum Beispiel wurde deutlich, dass die Beleuchtung ein Problem war – darauf konnten wir natürlich schnell reagieren. Außerdem wurden einige Büsche stärker beschnitten, um bestimmte Ecken einsehbar zu machen. Solche Dinge fallen ja manchmal erst im Dunkeln auf – wer da wohnt, bemerkt am späten Abend die defekte Lampe, die unser Gebäudeservice vielleicht übersehen hat, weil er tagsüber dort war. So etwas sollte am besten sofort bei degewo gemeldet werden.

Viele wissen aber nicht, wen sie ansprechen sollen ...

Um die meisten Dinge kümmert sich unser Zentraler Kundenservice, der über das Serviceportal im Internet rund um die Uhr erreichbar ist. Auch die Hausmeisterin oder den Hausmeister kann man ansprechen. Bei Unsicherheitsgefühlen, die durch andere Menschen ausgelöst werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Aus einer Sicherheitsrunde in Steglitz-Zehlendorf zum Beispiel ging eine kleinere Projektgruppe aus Mietervertretung, Jugendsozialarbeit und Polizei hervor. Die haben ihre Kontaktdaten ausgetauscht und gemeinsam durchgespielt, wer in welchen Situationen am besten helfen kann. Schon durch die klare Benennung, wen man wann anrufen kann, ist bei der Mietervertretung ein Gefühl der Sicherheit entstanden. →

„Um die meisten Dinge kümmert sich unser Kundenservice“

Wohnungsbrände verhindern

ILLUSTRATION Pia Bublies

Welche neuen Erkenntnisse haben Sie aus der letzten Sicherheitsrunde in Kreuzberg gewonnen?

Unsere Sicherheitsleute, die in diesem Quartier regelmäßig Streife laufen, werden nicht ausreichend bemerkt. Sie sind aber da, das sollten unsere Mieterinnen und Mieter wissen. Der Sicherheitsdienst trägt zwar Uniformen, die Leute wissen aber zum Teil nicht, dass es einen Sicherheitsdienst in ihrem Quartier gibt, den sie anrufen können. Deshalb wollen wir die Sicherheitsleute in Zukunft bei Veranstaltungen stärker mit einbinden, sodass die Bewohnerinnen und Bewohner sie mal kennenlernen.

In der Großsiedlung Mariengrün in Marienfelde gibt es die „Hauslichter“ ...

Ja, auch mit den „Hauslichtern“ arbeiten wir zusammen. Sie sind ein Projekt aus dem Förderprogramm des Landes zum Thema Sicherheitsempfinden und Sauberkeit in Großwohnsiedlungen und dem Träger think SI³. Diese „Hauslichter“ sind als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Quartier unterwegs und mit ihren hellen Jacken gut erkennbar. Ihre Erfahrungen und Eindrücke teilen sie regelmäßig mit uns und anderen wichtigen Akteuren in Mariengrün.

Was tut degewo noch für ein besseres Sicherheitsgefühl ihrer Mieterinnen und Mieter?

Das Zuhause soll Schutz und Geborgenheit bieten. Um dies zu sichern, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen und unterstützen, wo wir können. Dazu gehört, dass in manchen Wohnanlagen Zufahrten und Hof Tore umgebaut wurden, damit Abkürzungen und Wege über innenliegende Höfe nicht mehr so einfach von unberechtigten Personen genutzt werden können. Dadurch verändern sich auch Sozialräume, sie verlieren ihre Attraktivität als Treffpunkt oder als Rückzugsorte. Dafür ist es wichtig, dass die Mieterinnen und Mieter mit dafür sorgen, dass die Türen und Tore geschlossen bleiben. Das ist aber immer auch ein Abwägungsprozess. Denn andererseits wird die Offenheit und Durchlässigkeit unserer Wohnanlagen auch sehr geschätzt. In Kreuzberg unterstützen wir die Initiative KiezCourage, die mit Plakaten darüber informiert, wie man sich am besten verhält, etwa, wenn man mit öffentlichem Drogenkonsum oder Obdachlosigkeit konfrontiert wird. Und wen man im Zweifelsfall anrufen kann. Diese Plakate hängen wir je nach Bedarf auf. Außerdem fördert degewo mit Begegnungsräumen, Veranstaltungen und Nachbarschaftstreffs die Kontaktmöglichkeiten im Quartier. Das stärkt ebenfalls das Sicherheitsgefühl.

Wie reagieren die Menschen auf solche Veränderungen?

In der großen Sicherheitsrunde in Steglitz-Zehlendorf zum Beispiel hat sich die Mieterinitiative bedankt, dass die Sorgen und Ängste der Mieterinnen und Mieter so ernst genommen wurden. Und dass so viele Personen und Institutionen daran beteiligt sind, Lösungen für die angesprochenen Probleme zu finden. Von dort haben wir auch das Feedback erhalten, dass die Maßnahmen erfolgreich waren und sich die Menschen im Quartier jetzt wieder sicherer fühlen.

Viele Brandschäden in Wohnungen sind vermeidbar, wenn die Mieterinnen und Mieter mehr wissen. *stadtleben* zeigt einige typische Brandursachen – und empfiehlt, in jedem Fall eine Hausratversicherung abzuschließen



FLIEGENDE KIPPEN

Niemals brennende Zigarettenkippen vom Balkon werfen. Ein paar Stockwerke tiefer können sie durch den Wind in ein offenes Fenster geweht werden.

VIELE MEHRFACHSTECKDOSEN HINTEREINANDER

Zu viele Elektrogeräte an einer Steckdose führen zur Überlastung und erzeugen Hitze. Mehrere Verlängerungsschnüre mit Mehrfachsteckdosen, die aneinandergesteckt werden, bergen ein hohes Brandrisiko. Denn letztlich hängen alle daran angeschlossenen Elektrogeräte an einer einzigen Steckdose.



LADEKABEL FÜRS HANDY

Ladekabel sollten immer von der Steckdose getrennt werden, wenn sie gerade nicht in Gebrauch sind.

Sie heizen sich sonst auf und können zur Brandursache werden.



BRENNENDE KERZEN NEBEN DER GARDINE

Ein Luftzug genügt – und schon weht die Gardine direkt über die brennende Kerze. Grundsätzlich gilt: Kerzen immer in ausreichendem Abstand zu brennbaren Materialien aufstellen und nie ohne Aufsicht lassen.



ALTERNATIVE HEIZGERÄTE

Ein Holzkohlegrill hat in einer Wohnung nichts zu suchen, das Risiko eines Wohnungsbrands ist viel zu groß. Auch Elektro-Heizlüfter sind eine schlechte Lösung. Sie können das Stromnetz des ganzen Hauses überlasten. Keine Wäsche direkt über dem Heizlüfter trocknen.



WAS TUN, WENN ES BRENNT?

Am besten: raus! Denn das Risiko, durch fehlenden Sauerstoff und Rauch ohnmächtig zu werden, ist zu groß. Mehr dazu unter blog.degewo.de/wohntipps/was-sie-und-ihre-kinder-im-brandfall-wissen-muessen/



Klimaschutz auf Balkonien

Allein, dass man nicht in die Südsee fliegt, sondern Urlaub auf dem eigenen Balkon macht, ist schon mal ausgesprochen klimafreundlich. Aber es geht noch mehr

ILLUSTRATION Tim Möller-Kaya

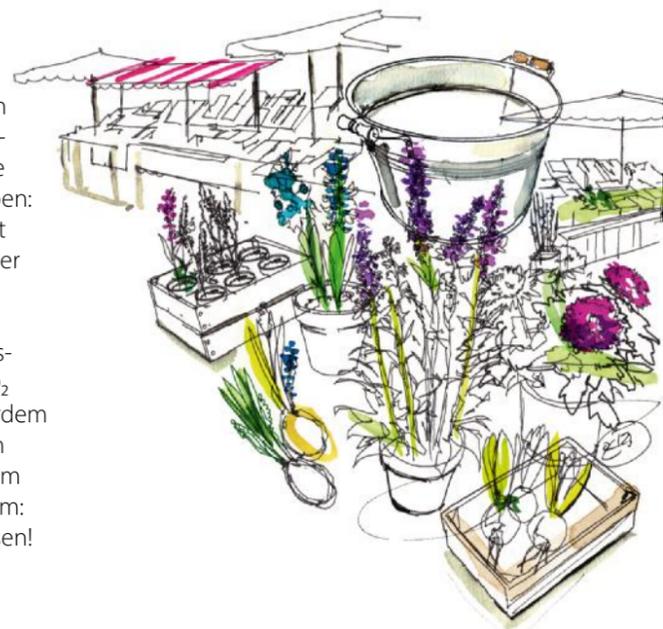
BUNTES BIENENFUTTER PFLANZEN

Immer öfter konnte man in den letzten Jahren lesen: Bienen werden immer weniger und gehören mittlerweile zu den bedrohten Tierarten. Nur, wo keine Biene, da auch keine Bestäubung. Und so könnten die Erträge von vielen Nutzpflanzen um bis zu drei Viertel schrumpfen. Einheimische Pflanzen sind also für die Honigsammler überlebenswichtig. Naturgärtnereien bauen viele bunt blühende Wildpflanzen unter freiem Himmel an, wo sie sich an das herrschende Klima anpassen können. Solche Betriebe arbeiten giftfrei, düngen nur organisch und haben im Idealfall eine Bio-Zulassung. Ihre Pflanzen sind perfektes Bienenfutter für den Balkonkasten. Gibt's übrigens auch als Saat zum selbst aussäen.



BALKONMÖBEL AUS PALETTEN BAUEN Wer aus gebrauchten Europaletten, Getränke- oder Teekisten aus Holz Balkonmöbel baut, spart nicht nur viel Geld, sondern auch Ressourcen – Upcycling ist eben viel nachhaltiger, als immer wieder neue Möbel zu kaufen. Vor allem, wenn man nicht weiß, unter welchen Produktionsbedingungen die hergestellt worden sind. Wichtig ist, dass das Holz, mit dem gewerkelt wird, unbehandelt ist – damit die Möbel keine Schadstoffe ausdünsten. Bauanleitungen für Theken, Tische, Liegen und Sitzmöbel aus Paletten & Co. gibt es mittlerweile in vielen Baumärkten – oder im Internet, zum Beispiel unter sarisgarage.de oder obi.de.

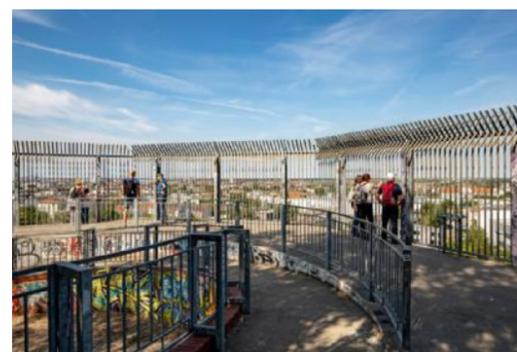
MARKTBLUMEN KAUFEN Auch wenn große Gartencenter manchmal mehr Auswahl und niedrigere Preise für ihre Balkonpflanzen haben: Auf dem Wochenmarkt stehen oft Blumenhändler, deren Ware aus der Region kommt – und nicht schon Hunderte von Kilometern im Lkw unterwegs war. Je kürzer die Transportwege sind, desto weniger CO₂ gelangt in die Atmosphäre. Außerdem ziehen die regionalen Gärtnereien vor allem Pflanzen, die mit unserem Wetter klarkommen. Aber trotzdem: gießen und düngen nicht vergessen!



GOLDENE



IM



WEDDING

Der Weddingweiser ist eine Institution im Nordwesten Berlins. Gründer der Website ist Joachim Faust. Er und seine Redaktion sind echte Kiezkenner und bloggen aus Leidenschaft

Der Wedding ist immer noch unterschätzt – außer bei denen, die dort wirklich leben. Was sie am Wedding lieben? Unterschiedlich. Für viele ist es die Mischung aus Menschen und Kulturen in den vielen Kiezeinheiten im Stadtteil: Brunnenviertel, Afrikanisches Viertel, Sprengelkiez, Müllerstraße oder Soldiner Kiez. In einigen davon gibt es immer noch die Chance, innenstadtnah und doch bezahlbar zu wohnen. Und auch die Grünanlagen im Wedding sind ein echtes Pfund. Was Menschen am Wedding nicht mögen, ist die andere Seite der Medaille: die Reibung unterschiedlichster Lebensstile auf engstem Raum. Den Durchgangsverkehr und den Müll an der Panke. Und natürlich die anderen Menschen, die in den Wedding ziehen, weil sie auch innenstadtnah und günstig wohnen wollen.

Diese ganz besondere Mischung findet sich seit über zehn Jahren in einem Medium: dem Weddingweiser. Zugewandt, online, lokal und nah dran an den Themen, die den Wedding bewegen: Verkehrspolitik, Kultur, Bildung, Nachbarschaft. Gestartet Ende 2011 von Herausgeber Joachim Faust. Der wohnte damals an der Panke und engagierte sich dort leidenschaftlich für den schwer vernachlässigten Fluss und seine Grünzüge. Er begleitete die Panke-Initiative mit einem ersten Blog. Nach einem Umzug im Wedding stellte er fest, dass es überall Berichtenswertes gibt: „Ich merkte, dass gerade ein Blog ein ideales Medium sein kann, um etwas schnell und aktuell abzubilden.“

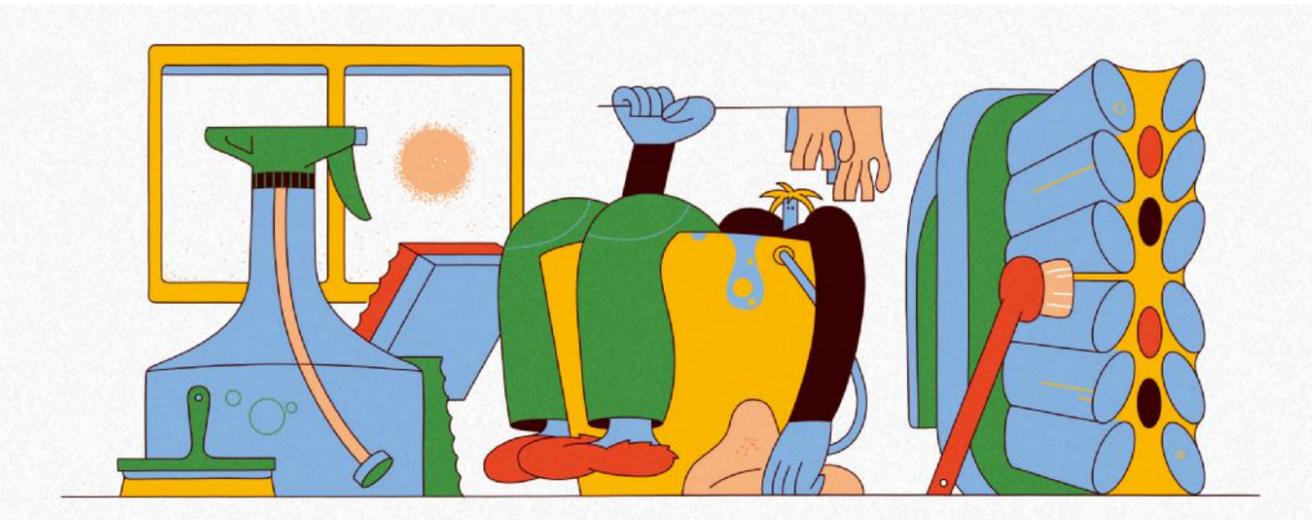
Wer seitdem wissen will, wann es endlich den durchgehenden Fahrradweg auf der Müllerstraße gibt, was das Parkcafé Rehberge macht oder wie die Dinge am Plötzensee stehen, findet auf der Webseite, im Newsletter und in den Social-Media-Accounts des Weddingweisers verlässlich Antworten.

Das schafft aber kein Mensch allein. Erst recht nicht, wenn er wie Joachim Faust noch einem anderen Beruf nachgeht. Der Weddingweiser trägt sich dank eines transparenten Abosystems zwar knapp selbst, aber große Sprünge sind nicht drin. Unterstützt wird er von Ehrenamtlichen, darunter sind seit 2014 auch die Journalisten Dominique Hensel und Andrei Schnell aus dem Brunnenviertel. Sie sind sehr gut vernetzt und behalten auch bei der manchmal komplizierten Bezirkspolitik den neutralen Durchblick. Sie teilen Joachim Fausts Liebe zum Wedding: „Wir wohnen hier, also wollen wir auch von hier berichten.“

Und das kommt an. Die Klickzahlen steigen, der Weddingweiser ist berlinweit bekannt. Und darüber hinaus: Als eines von drei Projekten ist das Team für den „Goldenen Blogger“ nominiert. Der Weddingweiser könnte also bald auch bundesweit für positive Schlagzeilen aus dem Wedding sorgen.

weddingweiser.de

70er-Jahre-Design: U-Bahnhof Wedding (oben). Ehrenamtlich engagiert: Gründer Joachim Faust und Geschäftsführer Samuel Orsenne (Mitte). Aussichtsplattform im Humboldthain (unten)



Ich bin doch kein dressierter Schimpanse

ILLUSTRATION LEANDRO ALZATE

Neulich schien in meiner Stadt die Sonne. Doch, ernsthaft. Fragen Sie beim Deutschen Wetterdienst nach, der wird's Ihnen bestätigen. Dienstagnachmittag zwischen 14.32 Uhr und 16.18 Uhr: Sonnenschein über Berlin. An sich eine gute Nachricht. Nicht aber, wenn man an seinem freien Nachmittag auf dem Sofa an seiner Work-Life-Balance arbeitet und in aller Ruhe ein Buch lesen möchte. In meinem Fall handelte es sich um „Der Gesang der Flusskrebse“, einen sehr erfolgreichen Roman, der meines Erachtens wunderbar dazu geeignet ist, das Tagwerk von Anästhesisten zu unterstützen. In meiner Verzweiflung blickte ich im Raum herum, optimistisch auf etwas mehr Attraktion hoffend. Vielleicht hatte sich ja eine Fliege zu mir nach Hause verirrt. Alles, wirklich jede Ablenkung wäre mir recht gewesen, Hauptsache, die Edelkrebse hörten für einen Moment mit ihrem Gsummse auf. Da fiel mein Blick durchs Fenster hinaus in die Nachbarschaft. Was stimmte mit den Häusern auf der gegenüberliegenden Seite nicht? Warum sahen die frisch restaurierten Gemäuer so aus, als hätten sie sich plötzlich in ein vergilbtes Polaroidfoto aus den siebziger Jahren verwandelt? Es dauerte, bis ich verstand, wer für die schrägen Retro-Fehlfarben verantwortlich war: eine Gemeinschaftsproduktion aus Sonnenstrahlen und meinen schmutzigen Fensterscheiben.

Mein erster Impuls war vorhersehbar. Aufspringen, einen Eimer suchen, den Wischmopp aufsatteln und los! Ich lächelte wissend in mich hinein: ja klar, fast schon Mitte April – Frühjahrsputz! Der Impuls, mein Reich in Ordnung zu bringen – und zwar nicht nur sauber, sondern porentief rein –, schoss durch meinen Körper wie eine Kohorte Lachs durch einen Gebirgsbach. Zum Glück bin ich ein kontrollierter Typ. Ich bezwang meinen Aktionsreflex vorerst zugunsten einer kurzen Analyse der Situation: Waren ausreichend Putzmittel im Haus? Hatte ich Kraft

genug, einen Frühjahrsputz zu stemmen, so kurz nach einer grip-palen Verstimmung? Und was soll das überhaupt, dieser alberne Putz-Hype jedes Jahr zur gleichen Zeit – das ist doch fast schon eine kollektive Zwangsstörung in unserem Kulturkreis. Kaum lassen sich die ersten Sonnenstrahlen des Jahres blicken, schon rasseln Bohner-, Wisch- und Schrubberdrang mit den Ketten unserer Zivilisation. Wieso sollte ich dabei mitmachen? Ich bin doch kein dressierter Schimpanse. Bis eben, Punkt 14.31 Uhr, war doch noch alles okay gewesen in meinen vier Wänden. Und jetzt sollte mein Zuhause plötzlich eine unerträglich verstaubte Zumutung sein, in der ich es keine Minute länger aushalten würde? Nicht mit mir. Unter Aufbietung all meiner Willenskraft gelang es mir, meine Liegehaltung auf dem Sofa so zu verändern, dass ich mein Fenster und die vergilbten Nachbarhäuser nicht mehr sehen konnte. Sofort beruhigte sich mein Puls. Zufriedenheit stieg in mir auf, nicht mal der Gesang von Flusskrebsen vermochte es, diesem Triumph über meine kleine Spießerseele etwas anzuhaben.

Ein paar Tage später sah ich zufällig einen TV-Beitrag darüber, wie man den, klar: „fälligen“ Frühjahrsputz so richtig richtig macht. Und was musste ich hören? Ich zitiere: „Obwohl bei hellem Licht der Schmutz besser sichtbar ist, lässt die Wärme des direkten Sonnenscheins das Putzwasser auf der Glasscheibe schneller verdunsten und hinterlässt so hässliche Schlieren.“

Mal wieder alles richtig gemacht.

HARALD BRAUN,

62, Buchautor und Reise- und Kulturjournalist, hatte in seinem Leben wechselhafte Beziehungen mit Mietwohnungen. Die Großstadt liebt er trotzdem noch. Was er dort jeden Tag erlebt, beschreibt er regelmäßig in *stadtleben*.



Foto: Sabine Braun; Icons: The Noun Project (4)

Wohnen Sie einen Monat mietfrei!

Berliner Kunst-museum	Kanton der Schweiz	Friseur-geschäft	latei-nisch: du	Berliner Ortsteil an der Dahme	Neben-fluss der Rhone	Körper-funktions-teil	Ereignis, Veran-staltung	Vereinte Nationen
Grünan-lage auf der Museums-in-sel	8							Metall-stift
betrübt				3		Adels-prädikat	5	
			italie-nisch: eine			nordische Gottheit		Ortsteil mit der Villa Borsig
Stück vom Ganzen	erleuch-tet		Fluss durch Hamburg		Berliner Ecken-steher			
spüren, erwarten	1				Ausruf der Un-geduld	konstant		
		Berliner See: Krum-me ...					Berliner Kranken-haus	Berliner Bauwerk
Vorname d. Lempfer		bayer.: Bube				an welcher Stelle	Selten-erdmetall	9
Tranzö-sisch: er		Wappen-blume		6	Ver-haltens-weise	Spree-zufluss in Berlin		
			Dauer-bezug				erhöhter Fuß-boden, Podium	deutsche Zug-kategorie
ber-linisch: Zwiebel	Hygiene-artikel		dänischer Käse					
Berliner American-Football-Verein					Flachland	Vorname des Gitar-risten Clapton		
schmales Holzbrett		7				per-sönliches Fürwort		10
vorlautes Mädchen					Speise-fisch			Allein-stehen-der
Sammel-buch	Wortteil: Leben	Ruf beim Stier-kampf				11	Über-bleibsel	
					Reben-saft	Trans-parent-bilder	kurz: im Auftrag	
Hühner-produkt		Schnee-schuh	Ortsteil mit dem Sprengel-kiez					12
	2		Partner-stadt Berlins (kurz)		kurz: id est		Feldmaß	Vorsilbe
grie-chischer Liebes-gott	Witterung					schwä-bischer Höhenzug		
Kurort am Genfer See				4	Neben-fluss der Havel			

TEILNEHMEN & GEWINNEN

Bringen Sie die Lösungsbuchstaben in die richtige Reihenfolge. Schicken Sie uns die Lösung und geben Sie Ihre vollständige Adresse und die Mietvertragsnummer an: degewo, Unternehmenskommunikation, Stichwort: Kreuzworträtsel, Postanschrift, 10772 Berlin, oder per E-Mail an quiz@degewo.de, Einsendeschluss ist der 20. Mai 2023. Mit etwas Glück wohnen Sie schon bald einen Monat mietfrei (eine Kaltmiete). Wer gewonnen hat, wird in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben. Gewinnerin des Rätsels im vergangenen Heft ist Manuela Möhring aus Lichtenrade. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeitende der degewo AG und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Lösungswort Heft 04/22: „SCHLITTENFAHRT“

Gewinne

Wünsch Dir was

stadtleben verlost 5 Gutscheinkarten von Wunschgutschein.de im Wert von 15 Euro. Einlösbar sind die Gutscheine bei 500 Onlineshops oder in mehr als 5.000 Geschäften. Einsendeschluss: 15. Mai 2023, Stichwort: „Wunschgutschein“

Wohlfühl-touren

Radfahren im Havelland: Autor Detlef Hüttemann führt durch die weite Landschaft, durchstreift historische Städte, Orte voller Geschichte(n) und entdeckt versteckte Badestellen an der Havel. *stadtleben* verlost 5 Exemplare des Radtouren-Führers. Einsendeschluss: 15. Mai 2023, Stichwort: „Erkundungstour“

Neue Rezepte

Zeit für neue Kochideen. In „essen & trinken für jeden Tag“ präsentiert Fernsehkoch Tim Mälzer eine Menge überraschende Rezepte für jeden Geschmack. *stadtleben* verlost ein Jahresabonnement. Einsendeschluss: 15. Mai 2023, Stichwort: „Abo“

Eis aus Berlin

Vanille & Marille bietet in ihren sieben Läden täglich bis zu 20 Sorten Eis an. In den Filialen in Kreuzberg, Schöneberg und Steglitz gibt es außerdem den 500-ml-Zuhause-Becher. Schmeckt zu jeder Jahreszeit! *stadtleben* verlost 10 Wertgutscheine im Wert von je 15 Euro. Einsendeschluss: 15. Mai 2023, Stichwort: „Eismanufaktur“

Senden Sie eine E-Mail an stadtleben@degewo.de oder eine Postkarte an degewo, Unternehmenskommunikation, Postanschrift, 10772 Berlin. Die Gewinner werden benachrichtigt, Telefonnummer nicht vergessen!

INHALT

02

MAKING OF & MEHR

03

**EDITORIAL
IMPRESSUM**

04

Aktuell bei degewo
Nachrichten

06

Klimafreundlich kochen
Das Team der Kantine Zukunft
Berlin zeigt Großküchen, wie
sie ihre Speisepläne nachhal-
tiger gestalten können

11

degewoBlog
Service-Themen, Porträts und
schöne Geschichten im Netz

12

Kiez-Seiten
Menschen, Neuigkeiten und
Termine

16

**„Das Zuhause soll
Schutz bieten“**
degewo-Quartiersmanagerin
Beatrix Viergott zum Thema
Sicherheit

18

**Wohnungsbrände
verhindern**
Typische Brandursachen

20

**Klimaschutz auf
Balkonien**
Bienenfutter, Palettenmöbel,
Blumen von regionalen Märkten

21

**Goldene Blogger
im Wedding**
Redaktionsbesuch bei der
Website Weddingweiser

22-23

**KOLUMNE
RÄTSEL
COUPONS**

